

Julia**EXTRA**

Die schönsten Liebesromane der Welt



Traumhochzeit auf Sizilien?

Das Geheimnis der Prinzessin

Ein Flüstern in der Wüstennacht

In Frankreich wohnt das Glück

4 ROMANE

*Amanda Cinelli, Victoria Parker, Sharon
Kendrick, Alison Roberts*

JULIA EXTRA BAND 422

IMPRESSUM

JULIA EXTRA erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe JULIA EXTRA
Band 422 - 2016 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

© 2015 by Amanda Cinelli
Originaltitel: „Resisting the Sicilian Playboy“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Elfie Sommer

© 2014 by Victoria Parker
Originaltitel: „To Claim His Heir by Christmas“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Emma Luxx

© 2015 by Sharon Kendrick
Originaltitel: „The Sheikh's Christmas Conquest“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Dorothea Ghasemi

© 2015 by Alison Roberts
Originaltitel: „The Baby Who Saved Christmas“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Elke Schuller

Abbildungen: Harlequin Books S.A., EugeniaSt / Shutterstock, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 10/2016 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://GGP-Media-GmbH.de), Pößneck

ISBN 9783733707989

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

AMANDA CINELLI

Traumhochzeit auf Sizilien?

Dass eine sehr attraktive Frau in High Heels die Fassade hochklettert, nur um mit ihm zu sprechen, hat Leo noch nie erlebt! Als er erfährt, was die blonde Schönheit so verzweifelt von ihm will, kommt ihm eine Idee ...

VICTORIA PARKER

Das Geheimnis der Prinzessin

Prinzessin Luciana wird heiraten? Nicht, bevor Prinz Thane herausgefunden hat, warum sie damals nach ihrer Liebesnacht spurlos verschwunden ist! Kurzentschlossen entführt er sie auf sein Schloss ...

SHARON KENDRICK

Ein Flüstern in der Wüstennacht

Livvy traut ihren Augen nicht: Vor ihrer Tür steht Scheich Saladin Al Mektala! Dunkelhaarig, feurig und offenbar entschlossen, sie zu etwas zu bringen, was sie auf keinen Fall für den Wüstenprinzen tun möchte ...

ALISON ROBERTS

In Frankreich wohnt das Glück

Der Himmel hat ihm die schöne Schottin geschickt! Denn mit dem Baby, für das Julien plötzlich sorgen muss, ist er komplett überfordert. Doch jetzt ist alles gut – bis Julien erfährt, was Alice bei ihm will ...

AMANDA CINELLI

Traumhochzeit auf Sizilien?

1. KAPITEL

Dara Devlin hatte in ihrem Job als Hochzeitsplanerin schon ein paar brenzlige Situationen erlebt, aber diese war mit Abstand die gefährlichste.

Als Profi hätte sie niemals unangemeldet in eine Party hineinplatzen dürfen. Noch dazu kletterte sie gerade in High Heels über ein Terrassengeländer im ersten Stock des exklusivsten Clubs von ganz Mailand.

Und das alles nur, weil sie den Auftrag unbedingt haben wollte.

Die zehn Zentimeter hohen Absätze hatten ihr den Aufstieg über die rutschige Feuertreppe nicht gerade erleichtert, aber es wäre undenkbar gewesen, sie ausziehen und auf der Straße stehen zu lassen. Eine Frau wie Dara ließ ihre Schuhe nie im Stich, da mochte die Situation noch so brenzlich sein.

Die Handtasche fest unter den Arm geklemmt, zog sie den Rock ihres Kostüms ein wenig höher, um sich wenig elegant über das Geländer zu hieven. Sie landete auf harten Marmorfliesen. Das erste Hindernis war geschafft. Ein Blick auf ihre Armbanduhr verriet ihr, dass es erst zehn Uhr abends war. Viel zu früh, um in einen angesagten Club zu gehen. Aber Tanzen stand an diesem Abend sowieso nicht auf ihrem Programm.

Der Club Platinum I war der beliebteste Treffpunkt der Reichen und Schönen in Mailand. Nach kleineren Umbauarbeiten feierte er heute Abend Wiedereröffnung, und natürlich kam man nur mit persönlicher Einladung hinein. Auch unter Einsatz ihres gesamten irischen Charmes wäre Dara nie an der arroganten Empfangsdame mit dem schwarzen Klemmbrett vorbeigekommen, die sie vor der Tür erspäht hatte.

Aber Dara war wild entschlossen, auf die Party zu gehen. Und wenn es auf offiziellem Wege nicht klappte, dann eben anders. Sie war nur dieses Wochenende in der Stadt und würde am Montagmorgen nach Sizilien zurückfliegen, wo sie in Syrakus ihr Büro hatte. Sie durfte heute Abend also auf keinen Fall versagen.

Als sie von ihren Kontakten aus der High Society erfahren hatte, dass Leonardo Valente für Normalsterbliche unerreichbar war, hatte sie die Herausforderung mit Begeisterung angenommen. Schließlich stand sie kurz davor, die wichtigste Hochzeit ihrer gesamten Karriere zu organisieren – dafür musste sie lediglich diesen Mann überreden, ihr sein Okay zu geben.

Das konnte doch nicht so schwer sein, oder?

Selbst nachdem er drei Wochen lang weder auf ihre E-Mails noch auf ihre Anrufe reagiert hatte, weigerte sie sich, das Handtuch zu werfen. Bewaffnet mit ihrem Laptop und einem todschicken Designerkostüm, hatte sie naiverweise geglaubt, sie könnte einfach so in sein Mailänder Büro marschieren und darum bitten, zu ihm vorgelassen zu werden.

Wie sehr sie sich getäuscht hatte. Leonardo Valente schien in der Stadt gar kein Büro zu haben. Die Adresse, die sie in der automatischen E-Mail-Antwort seiner Sekretärin gelesen hatte, hatte sie zu einem Bürogebäude geführt, in dem lediglich die Telefonzentrale untergebracht war.

Nur durch pures Glück hatte sie von der Party erfahren. Der erste Club in der weltweit erfolgreichen Platinum-Kette feierte heute sein zehnjähriges Jubiläum, und eines stand fest: Leonardo Valente hielt sich irgendwo hinter diesen Mauern auf. Jetzt musste sie nur noch einen Weg hinein finden.

Dara sah sich auf der menschenleeren Terrasse um, und ihr Magen zog sich zusammen. Sie hatte gehofft, hier oben

befände sich ein Sitzbereich für Gäste und sie hätte sich einfach unter die Menge mischen können. Nachdenklich kaute sie auf der Unterlippe. Die Terrasse gehörte zum Club. Von hier aus *musste* es einen Weg in die Innenräume geben. Das war ihre letzte Hoffnung.

Die Wand des Gebäudes bestand aus dunkel getöntem Glas, sodass man keinen Blick hineinwerfen konnte. Das Dröhnen der Musik, das im Erdgeschoss noch ohrenbetäubend laut gewesen war, klang hier oben gedämpft.

Sie ignorierte das unangenehme Stechen in der Magengegend. Vermutlich waren das nur die Nerven. Sie schlich sich auf eine schicke Party für geladene Gäste, da war ein wenig Nervosität nicht verwunderlich. Aber um im Leben voranzukommen, musste man eben ab und an gegen die Regeln verstoßen – auch wenn Dara sich mit jeder Faser ihres Körpers dagegen sträubte.

Sie strich sich eine blonde Haarsträhne aus dem Gesicht und legte eine Hand auf eine der dunklen Scheiben. Ihre blasse Haut spiegelte sich in dem dunklen Glas, aber ihre stahlgrauen Augen blickten ruhig und konzentriert, während sie Scheibe für Scheibe absuchte. Irgendwo musste doch ein Scharnier sein, das auf ein Fenster oder eine Tür hindeutete.

Nachdem sie jeden Winkel abgesucht hatte, drehte sie sich um und inspizierte den übrigen Teil der Terrasse. Irgendwo musste eine Tür sein.

Plötzlich verspürte sie große Lust, eine Scheibe einzuschlagen und sich gewaltsam Zutritt zu verschaffen. Wie absurd. Dara Devlin verlor schließlich nie die Fassung – ganz gleich, wie ausweglos eine Situation auch schien. Das war einer der Hauptgründe, warum Bräute aus aller Welt sie beauftragten, ihre Traumhochzeit auf Sizilien zu organisieren.

Dara atmete tief durch. Es über die Terrasse zu versuchen, war ihre letzte Chance gewesen. Leider stand sie jetzt im ersten Stock und kam nicht weiter. Sie lehnte sich über die Brüstung und spähte auf die Straße hinunter. Von hier oben wirkte sie ziemlich weit entfernt. Plötzlich fühlte Dara sich nicht mehr ganz so mutig.

„*Signorina*, gibt es irgendeinen Grund, warum Sie hier im Dunkeln herumschnüffeln?“

Die tiefe, sinnliche Stimme hinter ihr war praktisch aus dem Nichts gekommen. Vor Schreck blieb Dara die Luft weg.

Langsam drehte sie sich um. Ihre Augen weiteten sich, als sie sah, dass eine der Scheiben auf wundersame Weise verschwunden war. Stattdessen stand ein Mann dort und beobachtete sie.

Wieso hatte sie ihn nicht gehört? Jetzt war es zu spät, um über die Leiter nach unten zu entweichen. Fieberhaft überlegte sie, wie sie sich herausreden konnte, damit sie nicht wegen Hausfriedensbruch verhaftet wurde.

„Ich warte auf eine Erklärung.“

Ein Schatten verdunkelte das Gesicht des Mannes, aber der schwarze Anzug und die vor der Brust verschränkten Arme ließen vermuten, dass er hier das Sagen hatte – wahrscheinlich gehörte er zum Sicherheitsdienst. *Verflicht und zugenäht*. Die Sache würde nicht gut ausgehen.

Dara zwang sich zu einem Lachen und fing an, in schnellem Englisch auf ihn einzureden. Niemand würde eine Blondine in Schwierigkeiten verhaften.

„Na endlich kommt jemand und hilft mir.“ Sie seufzte theatralisch. „Seit zwanzig Minuten hämmere ich schon gegen die Scheibe, damit man mich wieder reinlässt.“

„Warum haben Sie es nicht mit der Tür versucht?“

Sein perfektes Englisch überraschte sie, aber sein spöttischer Tonfall verriet, dass er ihr die Geschichte nicht abkaufte. Trotzdem redete sie einfach weiter.

„Das ist ein Sicherheitsrisiko für Ihre Gäste. Ich wollte nur frische Luft schnappen, und jemand meinte zu mir, ich dürfte für einen Moment auf die Terrasse ...“

„Und da haben Sie sich gedacht, Sie klettern mal eben am Gebäude hoch?“ Eigentlich war es keine Frage, sondern eine amüsierte Feststellung. „Machen Sie das immer so? In High Heels eine Fassade hochklettern? Nicht schlecht.“

Dara wollte etwas erwidern, besann sich dann aber eines Besseren und schwieg.

„Das sind Einwegscheiben.“ Er wies mit der Hand hinter seine Schulter. Obwohl sein Gesicht nicht zu erkennen war, konnte man deutlich das Grinsen in seiner samtweichen Stimme hören. „Der Moment, als Sie festgestellt haben, dass Sie nicht reinkommen, war unbezahlbar. Wahnsinnig unterhaltsam. Ich war überzeugt, Sie würden einen Wutanfall kriegen.“

Dara stieß scharf die Luft aus. Schön für ihn, dass er die Situation so komisch fand. Für sie bedeutete es nämlich nur, dass ihre Mission kläglich gescheitert war. Vermutlich würde man sie jetzt am Kragen ihrer weißen Bluse hinausschleifen und am Ende noch wegen Hausfriedensbruch verklagen.

„Mir ist klar, welchen Eindruck das hier machen muss ...“ Sie war bemüht, sich die innere Panik nicht anmerken zu lassen.

„Ach, ja? Auf mich macht es nämlich den Eindruck, als hätten sie versucht, in die Privatetage meines Clubs einzudringen, und das in der Verkleidung einer ungezogenen Sekretärin.“

Dara runzelte die Stirn. „Wie bitte? Ich bin keine ungezogene ...“ Sie sprach nicht weiter, weil ihr im selben Moment aufging, welche Folgen der erste Teil des Satzes für sie haben konnte. Er würde doch nicht die Polizei rufen?

Der Mann trat aus dem dunklen Schatten und enthüllte ein Gesicht, das sie unzählige Male in den Klatschblättern

gesehen hatte. Dara erstarrte, als ihr klar wurde, wen sie so dreist angelogen hatte.

„Oh, Gott, *Sie* sind es.“

Ihr rasiermesserscharfer Verstand setzte für einen Moment aus, als sie den knapp eins neunzig großen, durchtrainierten Sizilianer vor sich stehen sah.

„Wenn Sie damit den Besitzer des Gebäudes meinen, in das Sie sich gerade unerlaubt Zutritt verschaffen wollten, dann muss ich Ihnen recht geben.“ Seine Stimme triefte vor Spott. „Ich vermute mal, Sie möchten jetzt mit 'reinkommen und mir erzählen, dass es sich hier um ein dummes Missverständnis handelt, nicht wahr?“

Er verschränkte die Arme vor der beeindruckenden Brust und wartete darauf, dass sie sich ihr eigenes Grab noch tiefer schaufelte.

Heiße Scham kroch Daras Nacken hoch. Er schien zu glauben, sie hätte den Plan nur ausgeheckt, um in seine Nähe zu gelangen. Sie hatte die Promi-Blätter gelesen: Leonardo Valente war ein Mann, dem sich die Frauen reihenweise an den Hals warfen. Das lag nicht nur daran, dass er superreich war – obwohl das für viele bestimmt schon Grund genug war –, er war auch irrsinnig attraktiv. Für einen Mann wie ihn wählten Frauen gern die Bezeichnung *lecker* oder *sexy wie die Sünde*.

Obwohl Dara über solche albernen Beschreibungen bisher immer nur gelacht hatte, verstand sie nun zum ersten Mal, wie Frauen darauf kamen.

Eigentlich war er gar nicht ihr Typ. Sein dunkles Haar, das ihm bis kurz über den Hemdkragen reichte, war eine Spur zu verstrubbelt, seine Wimpern waren eindeutig zu lang und an seinem Kinn zeigten sich dunkle Bartstoppeln. Dennoch konnte sie nicht leugnen, dass er ein echter Hingucker war. Er dagegen hatte nur einen Blick auf ihren dunklen Blazer

und die weiße Bluse geworfen und sofort gemutmaßte, sie wäre ein Groupie, das sich für den Abend verkleidet hatte.

Vor Peinlichkeit hätte sie beinahe aufgestöhnt. Sie hatte geplant, einen seriösen ersten Eindruck bei ihm zu hinterlassen, und alles vermässelt.

„So gern ich mich auch anstarren lasse, ich habe nicht den ganzen Abend Zeit.“

Daras Herz tat einen dumpfen Schlag. „Ich habe Sie nicht angestarrt“, sagte sie schnell. „Sondern nur ... nachgedacht.“

Himmel, mit ihrem Gefasel machte sie es nur noch schlimmer. Der Augenblick, auf den sie drei Wochen lang hingearbeitet hatte, war endlich gekommen, und ihr Hirn legte ausgerechnet jetzt ein Nickerchen ein.

Spöttisch zog er eine Augenbraue hoch. „Haben Sie über die Situation hier nachgedacht oder haben Sie heute Abend noch andere Einbrüche begangen?“

Einbrüche? Panik machte sich in ihr breit. „Mr. Valente, ich versichere Ihnen, ich wollte nicht bei Ihnen einbrechen.“

„Entspannen Sie sich. Noch werde ich die Polizei nicht holen. Aber Sie haben wohl die Überwachungskamera übersehen, die jede Ihrer Bewegungen aufgezeichnet hat.“ Er zeigte auf ein winziges rotes Blinklicht über ihrem Kopf. „Meine Sicherheitsleute waren schon auf dem Weg nach oben, als ich ihnen gesagt habe, ich würde mich selbst darum kümmern.“

„Warum tun Sie das?“ Die Frage war heraus, bevor sie es sich anders überlegen konnte.

Er zuckte die Schultern. „Ich hatte Langeweile. Sie sahen interessant aus.“

Dara dachte kurz nach, doch ihr fiel keine schlagfertige Bemerkung ein. Aber wenn er sie wirklich interessant fand, dann konnte sie ihn vielleicht so lange fesseln, bis sie ihm ihren Vorschlag unterbreitet hatte.

Sie räusperte sich. „Nur um eins klarzustellen: Ich bin keine Diebin. Ich bin Hochzeitsplanerin.“

„Das ist für mich kein großer Unterschied.“ Er grinste. „Meine Theorie mit der ungezogenen Sekretärin hat mir besser gefallen.“

Und dann spürte Dara den berühmt-berüchtigten glühenden Blick von Leonardo Valente zum ersten Mal am eigenen Leib. Sie räusperte sich. Mit einem Mal war die Luft viel zu dünn, und das lag nicht etwa an der Höhe.

„Mit Ihrer Theorie liegen Sie vollkommen falsch. Ich bin nicht wegen irgendwelcher ... Spielchen hier.“

„Wie schade. Trotzdem haben Sie jetzt meine volle Aufmerksamkeit.“ Er drehte sich abrupt um und ging zur Tür zurück. „Sofern Sie nicht über die Leiter nach unten klettern wollen, würde ich vorschlagen, Sie kommen mit mir.“

Damit war er verschwunden. Dara hatte keine andere Wahl, als ihm zu folgen.

Der Raum auf der anderen Seite der Glaswand war doppelt so groß wie ihre Wohnung. Dara sah, wie Leonardo Valente einen Schalter drückte, und sofort wurde der Saal von sanftem Licht erhellt. Die Einrichtung aus stylischen Clubsesseln und einem großen gläsernen Kamin erinnerte an die Lobby eines modernen Luxushotels.

Wofür ein Club einen Raum wie diesen brauchte, konnte sie sich nicht erklären – vielleicht benutzte Leonardo Valente ihn, um mit weiblichen Gästen ungestört zu sein. Bei dem Gedanken drückte sie die Handtasche fest an die Brust, in der Hoffnung, das harte Gehäuse des Laptops, den sie darin verstaut hatte, würde sie an den Grund ihres Besuchs erinnern.

Leonardo Valente drückte auf einen weiteren Schalter, und die Glastür, durch die sie gekommen waren, glitt lautlos zu. Dara erkannte, dass es sich tatsächlich um Einwegscheiben

handelte. Ihre Ohren brannten wie Feuer, als sie daran dachte, dass er sie die ganze Zeit über beobachtet hatte.

Er drehte sich zu ihr um, und zum ersten Mal fiel ihr die Farbe seiner Augen auf. Sie waren nicht dunkelbraun, wie sie von den Zeitungsfotos her geschlossen hatte, sondern von einem eigenartigen dunklen Grün. Sie schüttelte den Kopf. Um Himmels willen, wieso schaute sie ihm überhaupt in die Augen? Hier ging es um ein Geschäft, nicht um die Wahl eines Partners für den Abtanzball.

„Und haben Sie auch einen Namen, oder soll ich Sie einfach Spiderwoman nennen?“ Er kam grinsend auf sie zu.

Die professionelle Hochzeitsplanerin in ihr witterte die perfekte Gelegenheit. „Ich gebe Ihnen meine Karte ... eine Sekunde.“ Sie fing an, in ihrer Tasche zu wühlen. Vielleicht sollte sie ihm die Präsentation auf ihrem Laptop zeigen, bevor er sie hinauswerfen konnte?

Ohne Vorwarnung baute er sich vor ihr auf, nahm ihr die Tasche aus der Hand und stellte sie auf den Boden. „Ich habe Sie nicht nach Ihrer Karte gefragt, sondern nach Ihrem Namen. Und den würde ich jetzt gern von Ihren Lippen hören.“

Sein Blick wanderte zu ihrem Mund. Sofort begann es in ihrem Bauch zu kribbeln. Sie ignorierte das Gefühl, reckte das Kinn vor und schaute ihm in die Augen. „Ich bin Dara Devlin.“

„Dara, die Hochzeitsplanerin ...“ Er sprach ihren Namen aus, als würde er ihn auf der Zunge kosten. „Und was verschafft mir das Vergnügen?“

„Ich bin nicht zum Vergnügen hier.“ Sie trat einen Schritt zurück. „Ich habe Sie aufgesucht, weil ich mit Ihnen über ein Geschäft sprechen möchte.“

Er zog eine Augenbraue hoch. „Wer geht denn in einen Club, um über Geschäfte zu sprechen?“

„Nun, *Sie* zum Beispiel“, sagte sie selbstbewusst. „Ich möchte Ihnen ein Geschäft mit einer sehr prominenten Klientin von mir vorschlagen. Dafür bitte ich Sie nur um fünf Minuten Ihrer kostbaren Zeit.“

„Unten im Club wartet ein ganzer Schwarm Mediengeier, die ‚nur fünf Minuten‘ von meiner kostbaren Zeit haben wollen. Warum sollten ausgerechnet Sie an der Schlange vorbeiziehen dürfen?“

„Wenn diese Leute fünf Minuten wert wären, dann hätten sie sicherlich auch den Weg über die Terrasse gefunden.“

Zu ihrer Überraschung warf er den Kopf in den Nacken und lachte – es war ein tiefes, echtes Lachen, das Dara durch und durch ging. Unwillkürlich wanderte ihr Blick zur muskulösen Säule seines Halses und zu den dunklen Haaren, die im geöffneten Hemdkragen verschwanden.

Ihre Kehle fühlte sich seltsam trocken an. Sie schluckte und schaute wieder hoch – nur um sich von einem spöttischen Blick aus smaragdgrünen Augen durchbohren zu lassen.

„Obwohl Sie sich bei Ihrer Kletteraktion das Genick hätten brechen können, muss ich zugeben, dass ich schwer beeindruckt bin“, sagte er. „Allein durch Ihren Mut und Ihre Kreativität haben Sie sich die fünf Minuten verdient.“

Dara lächelte triumphierend und griff nach ihrer Tasche, um den Laptop herauszuholen. „Wunderbar. Ich habe eine kleine Präsentation vorbereitet und ...“

„Nein“, sagte er knapp.

Sofort ließ sie die Tasche wieder zu Boden gleiten. „Aber Sie haben doch gesagt ...“

„Ich habe gesagt, Sie bekommen fünf Minuten, Dara Devlin. Wann, habe ich nicht gesagt.“

Er wies auf eine Tür am Ende des Raums. „Sie können mit meiner Sekretärin einen Termin vereinbaren. In der Zwischenzeit sollten Sie die Party genießen.“

Jetzt konnte Dara ihre Wut nicht länger zurückhalten. „Seit drei Wochen rufe ich täglich bei Ihrer Sekretärin an – was glauben Sie wohl, warum ich diese waghalsige Klettertour unternommen habe?“

„Ich dachte, Sie würden freitagabends einfach gern ein bisschen rumspionieren.“ Er grinste.

„Sind Sie denn überhaupt nicht neugierig, warum ich hier bin?“, fragte sie verzweifelt.

Er trat auf sie zu. „Ich bin vor allem neugierig, warum *Sie* mich so interessieren.“ Sein Blick wanderte über ihren Körper.

Dara spürte, dass Hitze in ihre Wangen stieg. Vielleicht war sie, was Männer und Flirten anging, nicht besonders erfahren, aber das Glitzern in seinen Augen verriet, dass er genau das mit ihr tat: Flirten. Dieser Mann war genauso, wie ihn die Klatschblätter darstellten. Sinnlich, sexy und offenbar zu jeder Schandtat bereit.

„Ehrlich gesagt, kann ich mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal eine Frau zum Erröten gebracht habe.“ Seine Stimme klang noch tiefer. „Kommen Sie, Dara, und trinken Sie einen Cocktail mit mir. Und machen Sie endlich Ihr wunderschönes blondes Haar auf.“

„Das wäre wohl kaum angemessen, Mr. Valente.“ Sein Blick machte sie mehr als verlegen, und sie strich sich eine Haarsträhne hinters Ohr.

„Mr. Valente war mein Vater – nennen Sie mich Leo.“ Er lächelte. „Was für ein Geschäft kann so wichtig sein, dass es nicht bis Montag Vormittag warten kann?“

Dara witterte eine Chance, das Gespräch wieder in andere Bahnen zu lenken. „Mein aufrichtiges Beileid zum Verlust Ihres Vaters. Wie ich gehört habe, fand die Trauerfeier in Ihrem Castello in Ragusa statt?“

„Ja, das habe ich auch gehört.“ Er zuckte die Schultern. „Menschen sterben jeden Tag, Miss Devlin. Ich beschäftige

mich lieber mit erfreulicheren Dingen.“

Selbst nachdem sie den Tod seines Vaters angesprochen hatte, flirtete dieser Mann noch mit ihr. *Was für ein Playboy!* Sie beschloss, einen direkten Vorstoß zu wagen.

„Ihr Castello ist ein echtes Schmuckstück. Ein Jammer, dass es die meiste Zeit über ungenutzt bleibt.“

„Warum nur habe ich den Eindruck, dass Sie nicht nur Small Talk halten wollen?“ Er kniff die Augen zusammen, offenbar nicht länger in Flirtlaune.

„Nun, deswegen bin ich unter anderem hier“, sagte sie schnell. „Ich will Ihnen ein Angebot für Castello Bellamo machen, das für Sie äußerst lukrativ sein dürfte.“

Ein Muskel zuckte an seinem Kinn. Er schaute sie lange an. Als er dann sprach, war sein italienischer Akzent viel stärker herauszuhören. „Wie es aussieht, haben Sie nicht nur meine, sondern auch Ihre Zeit verschwendet. Ich sage Ihnen das, was ich schon den anderen Geiern gesagt habe, die mich seit dem Tod meines Vaters belästigt haben: Das Castello steht nicht zum Verkauf.“

Dara schüttelte den Kopf. „Ich will es nicht kaufen, sondern nur eine Hochzeit dort veranstalten. Ich bin mir sicher, wir finden einen Weg ...“

Mit einer energischen Handbewegung ließ er sie mitten im Satz verstummen. „Und wenn Sie dort blinde Waisenkinder unterbringen wollen – es interessiert mich nicht. Ende der Diskussion.“

„Aber wie ich höre, ist das Castello schon seit einer Weile dem Verfall überlassen und ...“

„Meinetwegen muss sich daran nichts ändern. Miss Devlin, ich habe für diese Sorte Spielchen nichts übrig – ganz gleich, wie hübsch die Person ist, die man zu mir schickt.“ Mit übertriebener Langsamkeit wanderte sein Blick jeden Zentimeter ihres Körpers entlang, bevor er ihr wieder in die Augen sah.

„Dieses Gespräch ist beendet“, sagte er kalt. „Ich schicke jemanden 'rauf, der Sie hinausführt. Wenn Sie mich jetzt bitte entschuldigen würden, unten wartet eine Party auf mich.“

Er drehte sich um und ging mit schnellen Schritten aus dem Zimmer. Dara schaute ihm ungläubig hinterher.

Der Abend hatte eine unerwartete Wendung genommen. Sie hatte gewusst, dass sein Vater vor Kurzem gestorben war, und es war taktlos gewesen, ihn überhaupt zu erwähnen. Aber blieb ihr eine andere Wahl, als alle Möglichkeiten auszuschöpfen? Sie war kurz davor, den vielversprechendsten Vertrag ihrer Karriere abzuschließen. Und dafür hatte sie der Braut ihr Wort gegeben, dass die Hochzeit im Castello Bellamo stattfinden würde. Wenn sie versagte, konnte sie ihren Plan, die erste Adresse für Promihochzeiten zu werden, wohl vergessen. Ihr guter Ruf als Hochzeitsplanerin wäre dann nämlich dahin.

Aber sie würde sich nicht kampflos geschlagen geben.

Leo ging hinter die Bar im menschenleeren Zwischengeschoss des Clubs. Er zog eine Flasche Whiskey aus dem Regal, goss einen Fingerbreit der bernsteinfarbenen Flüssigkeit in ein Glas und kippte den Inhalt in einem Zug hinunter.

Die Blondine hatte ihn auf dem falschem Fuß erwischt. Schöne Frauen gab es in seiner Welt zwar zur Genüge – Supermodels und Filmsternchen, die sich gern an seiner Seite blicken ließen –, aber in den entschlossenen grauen Augen der Frau hatte er etwas entdeckt, das sein seit Monaten kaum vorhandenes sexuelles Interesse wieder geschürt hatte.

Seit die Meldungen vom Tod seines Vaters durch die Presse gegangen waren, hatte es kein Mensch mehr gewagt, ihn auf diesen Mann anzusprechen. Aber dass sie seinen

Vater benutzen wollte, um an das Castello heranzukommen ... Er goss sich noch einen Whiskey ein und nahm einen Schluck. Der Alkohol brannte in seiner Kehle. Leo stieß ein raues Lachen aus. Die Frau hatte wirklich Nerven, das musste er ihr lassen.

Während seine Wut langsam verrauchte, bemerkte er mit einem Mal, dass er nicht länger allein an der Bar war. Miss Devlin stand auf der anderen Seite des Tresens.

„Um eins klarzustellen: Ich bin weder von irgendjemandem geschickt worden, noch will ich Spielchen spielen.“

Sie war sichtlich wütend, und der Anblick gefiel ihm.

„Keine Spielchen? Sie wollen wohl heute Abend alle meine Fantasien zunichtemachen, Miss Devlin.“ Leo starrte auf die weiße Bluse, unter der sich ein weißer Spitzen-BH abzeichnete. Hitze schoss durch seine Adern, und er krampfte die Hand ums Glas. Verdammt, war es schon so lange her, dass ihn inzwischen bereits die Andeutung eines BHs erregte?

„Nehmen Sie eigentlich irgendetwas ernst, Mr. Valente?“

Sie verdrehte die Augen, als würde er sie tödlich langweilen. Aber Leo entging die leichte Röte auf ihren Wangen nicht. Seine Nähe ließ sie also nicht so kalt, wie sie vorgab.

Er lehnte sich zu ihr vor. „Sie können mir glauben, es gibt ein paar Dinge, die ich *sehr* ernst nehme.“ Er ließ den Blick auf ihren Lippen ruhen und lächelte, als Dara einen Schritt zurücktrat. „Schauen Sie sich um. Diesen Club habe ich vor zehn Jahren aufgemacht. Heute gehört mir einer in jeder großen Stadt der Welt. Sie sehen also, das Geschäft mit dem Vergnügen nehme ich absolut ernst.“

„Ich bin hier, um über mein Angebot zu reden – nicht übers Vergnügen“, erklärte sie.

„Zu schade. Ich bin mir sicher, über dieses Thema könnten wir uns sehr gut austauschen.“ Er sah, wie die leichte Röte sich in ihrem Gesicht ausbreitete.

Energisch legte sie die Handtasche auf den Tresen. „Sind Sie immer so dreist?“ Ihre Stimme klang gleichzeitig bestimmt und aufgebracht.

Verdammt, sie hatte recht. Er benahm sich wie ein Höhlenmensch. Was hatte diese Frau bloß an sich, dass er so auf sie reagierte? Sie war kratzbürstig und direkt – und wahnsinnig sexy. Aber sie drängte ihn, über die einzige Sache zu reden, über die er nie wieder ein Wort verlieren wollte.

„Sie haben mich auf dem falschen Fuß erwischt. Wenn eine unbewaffnete Frau ein millionenteures Sicherheitssystem überwindet, kann das schon mal passieren.“

„Hätte es Sie weniger beeindruckt, wenn ich ein Mann wäre?“ Sie straffte die Schultern und schaute ihm in die Augen.

Leo lachte und goss Whiskey in ein zweites Glas. „Sie sind herrlich erfrischend, Dara. Nehmen Sie den Drink als Friedensangebot an? Weil ich mich so ungehobelt benommen habe?“

„Vielen Dank.“

Sie nahm das Glas in beide Hände und hielt es vor die Nase, um das Aroma einzusatmen.

Leo beobachtete sie einen Moment lang, bevor er den Inhalt seines Glases in einem Zug hinunterstürzte. „Wenn man bedenkt, was Sie heute Abend angestellt haben, frage ich mich allerdings, warum *ich* derjenige bin, der sich entschuldigt.“

„Ich kann sehr überzeugend sein.“ Sie lächelte und nippte an ihrem Drink.

Leos Puls beschleunigte sich. „Dann haben wir ja etwas gemeinsam.“

Er kam hinter der Bar hervor und musterte noch einmal ihr braves Kostüm. Diese Frau war wirklich ein wandelnder Widerspruch. Nach außen zurückhaltend und sachlich, aber doch so todesmutig, in Rock und High Heels an einer Fassade hochzuklettern.

Dara stellte das Glas auf den Tresen. „Morgen früh fliege ich nach Sizilien zurück. Ich möchte Sie nur darum bitten, sich meinen Vorschlag durch den Kopf gehen zu lassen.“

„Sie verstoßen gegen das Gesetz und erwarten, ich würde Geschäfte mit Ihnen machen?“

„Ich bitte Sie nur um eine Chance“, erwiderte sie ohne den geringsten Anflug von Reue.

„Erwarten Sie wirklich, ich würde Ihnen eine siebenhundert Jahre alte Burg für einen High-Society-Zirkus überlassen?“

„Erstens handelt es sich um eine Hochzeit. Zweitens ist die Burg, soweit ich weiß, seit Jahren so gut wie unbewohnt. Als ihr Vater sie für Besucher sperren ließ, gingen in der Gegend viele Jobs verloren. Und wir wissen beide, dass Armut auf Sizilien ein großes Thema ist.“

„Überschätzen Sie mein Mitgefühl nicht.“ Er kniff die Augen zusammen.

„Das tue ich nicht. Aber eine öffentlichkeitswirksame Hochzeit wie diese könnte einer armen Stadt wie Monterocca völlig neue Perspektiven eröffnen.“

Bei dem Namen Monterocca spürte Leo ein Prickeln im Nacken. Dabei hatte dieser Ort für ihn keine Bedeutung mehr. Und auch die Menschen seiner Heimatstadt waren ihm egal. Dennoch spürte er einen unangenehmen Stich in der Magengegend.

„Die Papparazzi würden in Scharen in die Stadt kommen“, entgegnete er.

„Ja, aber das wäre nicht unbedingt schlecht.“

Er runzelte die Stirn. „Lesen Sie etwa Klatschblätter?“

„Wie ich höre, haben Sie bei Sizilianern einen schlechten Ruf.“

„Mein Vater hatte diesen Ruf, nicht ich“, korrigierte er sie.

„Ja, aber dieser Ruf steht Ihnen schon länger im Weg. Es fällt auf, dass Sie ausgerechnet auf Ihrer Heimatinsel keinen einzigen Club betreiben.“

Sie hatte seinen wunden Punkt getroffen. Leo musste sich zusammenreißen, um sie nicht anzublaffen. Aber er zuckte nur scheinbar lässig die Schultern und lehnte sich zu ihr. „Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich denken, Ihnen wäre etwas an mir gelegen.“

Sofort trat sie einen Schritt zurück. „Zum Glück wissen wir beide, dass es hier nicht um Zuneigung geht.“ Sie machte eine Geste, die die leeren Tische um sie herum einschloss. „So sieht also Ihre exklusive Eröffnungsparty aus?“

„Das ist quasi die Generalprobe. Die untere Etage ist heute für ein paar handverlesene Gäste geöffnet. Die eigentliche Party findet erst morgen statt.“ Leo ging zu dem deckenhohen Fenster, von dem aus man den gesamten Club überblicken konnte.

Dara folgte ihm. „Mischen Sie sich nur bei offiziellen Anlässen unters Fußvolk?“, fragte sie.

„Nun, wie es aussieht, werde ich heute von einem hartnäckigen blonden Sicherheitsrisiko aufgehalten.“

Sie ignorierte die Bemerkung und ließ den Blick über den Club schweifen. „Ist Ihnen eigentlich klar, dass die Wasserelemente den Sitzbereich vom übrigen Teil des Clubs abschneiden?“, fragte sie.

Leo blinzelte irritiert.

„Außerdem sind die Deckenstrahler, die auf die Tanzfläche ausgerichtet sind, viel zu grell. Wenn man ein dezenteres

Licht nehmen würde, wäre der Übergang zu den Sitzbereichen weicher.“

Interessiert folgte er ihrem Blick. „Gibt es sonst noch was, worauf Sie mich hinweisen möchten?“

Sie öffnete den Mund, besann sich dann aber eines Besseren und schwieg.

„Ach, kommen Sie schon, mir zuliebe müssen Sie sich nicht zurückhalten.“ Er schaute Dara herausfordernd an.

Sie kaute auf ihrer Unterlippe. „Na ja, da wären noch die Uniformen des Personals. Sie passen überhaupt nicht zum Image Ihres Clubs. Sie ... sind zu aufdringlich und glitzern viel zu sehr.“

„*Platin* ist nun mal das Markenzeichen vom Platinum I“, bemerkte er. „Und die Uniformen *glitzern* nicht, sie schimmern.“

„Nun, in meinen Augen glitzern sie aber.“ Dara zuckte die Schultern. „Aber ich wollte Ihren Geschmack nicht kritisieren.“

„Ich dachte, Sie wären ein durch und durch ehrlicher Mensch“, sagte er grimmig.

„Ich wollte Ihnen nur beweisen, dass ich mich auskenne. Ganz gleich, was für ein Event Sie planen, das Prinzip ist immer dasselbe. Man muss einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Sie haben es hier mit exklusiven Gästen zu tun, die jeden Abend ein besonderes Erlebnis erwarten. Und das ist nun mal mein Spezialgebiet.“

„Und das wollen Sie alles von hier oben erkannt haben?“

„Ich habe einen guten Blick für Details, und ich weiß, wie man eine Party plant und organisiert.“

„Mein Club entspricht also nicht Ihren Qualitätsansprüchen?“

„Für mich gibt es nur Erfolg oder Scheitern.“

„Dann ist mein Club in Ihren Augen also gescheitert?“ Er zog eine Augenbraue hoch.

Dara schwieg.

Er stieß ein raues Lachen aus. „Das ist mir wirklich noch nicht untergekommen. Jemand, der mich in einer Tour beleidigt, um mich zu überzeugen, mit ihm Geschäfte zu machen.“

„Ich glaube an Ehrlichkeit. Und wenn Sie meine Firma *Devlin Events* damit beauftragen, sich um die Nutzung Ihres Castello zu kümmern, dann verspreche ich Ihnen einen durch und durch ehrlichen Partner.“

Er starrte auf die Menschenmenge, die sich auf der Tanzfläche versammelt hatte. „Sie wollen also eine Promi-Hochzeit organisieren und gleichzeitig meinen guten Ruf wiederherstellen? Ist das nicht eine Nummer zu groß für Sie?“

„Meine Erfolgsbilanz spricht für sich. Ich habe schon für alle großen sizilianischen Hotelketten gearbeitet: Santo, Ottanta, Lucchesi ...“

„Sie waren für die Lucchesi-Gruppe tätig?“

„Ich arbeite als freie Beraterin, und sie haben meine Dienste ein paar Mal in Anspruch genommen. Tatsächlich habe ich die Goldene Hochzeit von Umberto und Gloria organisiert. Es war zwar nur eine Gartenparty in ihrem Haus, aber ...“

Leos Geschäftsgeist schaltete sich ein. „Sie nennen Umberto Lucchesi beim Vornamen?“

„Ja. Er hat mir einen Job angeboten, den ich dankend abgelehnt habe. Ich bin lieber mein eigener Herr.“

Leo nickte nachdenklich. Der Abend nahm wirklich eine unerwartete Wende. Er fragte sich, ob Dara ahnte, was sie ihm soeben verraten hatte. Aber vielleicht hatte sie auch einfach nur behauptet, Umberto persönlich zu kennen, weil sie wusste, wie angespannt sein Verhältnis zu diesem Mann war.

Andererseits ... niemand konnte von seinem Zerwürfnis mit der Lucchesi-Familie Wind bekommen haben. Geschäfte wurden zwischen sizilianischen Männern immer äußerst diskret abgewickelt. Und obwohl Leo seit achtzehn Jahren keinen Fuß mehr auf die Insel gesetzt hatte, war er durch und durch Sizilianer.

Plötzlich klingelte sein Handy. Das Gespräch dauerte nur zehn Sekunden.

„Ich werde unten gebraucht. Einige Gäste werden ungeduldig.“

Dara ließ die Schultern sinken. „Vielen Dank, dass Sie mir Ihre kostbare Zeit geschenkt haben, Mr. Valente.“ Sie streckte ihm die Hand zum Abschied entgegen.

Er ignorierte die Geste. „Sie sollen mich Leo nennen. Und Sie haben mich falsch verstanden. Dieses Gespräch ist noch nicht beendet.“

„Nein?“

Er lächelte. „In einer Stunde reden wir weiter.“

Sie trat nervös von einem Fuß auf den anderen. „Soll ich hier oben warten?“

„Nach Ihrer akrobatischen Einlage von vorhin haben Sie sich ein wenig Erholung verdient. Kommen Sie nach unten, trinken Sie, tanzen Sie. Oder üben Sie einfach mal, eine Treppe zu benutzen.“ Er ging in eine Ecke, in der sich ein Privatfahrstuhl befand.

„Aber wo treffen wir uns denn nun?“, rief sie ihm hinterher.

„Keine Sorge. Ich finde Sie.“

Als sich die Fahrstuhltür langsam hinter ihm schloss, lächelte Leo in sich hinein. Mit dieser Frau war er noch längst nicht fertig.

2. KAPITEL

Barhocker waren wirklich der schlimmste Feind einer Frau.

Dara seufzte und schob den Saum ihres engen Rocks gefühlt zum hundertsten Mal nach unten. Sie blickte sich um. Die Tanzfläche wurde von mächtigen Geschäftsmännern sowie Models und Filmsternen gesäumt, deren Designerkleider sich an Glitzer und Glamour gegenseitig übertrafen. Dara fühlte sich in ihrem dunklen Kostüm hoffnungslos fehl am Platz. Obwohl sie ihre E-Mails erst vor fünf Minuten gecheckt hatte, schaute sie noch einmal auf ihr Handy.

Das Display flackerte kurz auf und wurde schwarz.

Natürlich – der Akku war leer. Sie stopfte das Gerät in die Handtasche zurück. An diesem Abend lief auch wirklich alles schief.

Je schneller sie das Gespräch mit Leo Valente hinter sich brachte, umso besser. Wenn sie keine Aufgabe hatte, wurde sie immer schnell unruhig. Hochzeiten hatten im Winter nicht gerade Hauptsaison, sodass Dara sich endlich um die Buchhaltung ihrer kleinen Firma kümmern konnte. Aber der dichte Terminkalender der Sommersaison fehlte ihr jetzt schon.

Genervt stieß sie die Luft aus und verdrehte den Hals, um in der Menschenmenge nach dem Mann zu suchen, der das Schicksal ihrer Firma in seinen Händen hielt. Ihr Magen machte einen kleinen Salto, als sie ihn endlich entdeckte.

Er stand auf der anderen Seite der Tanzfläche, umringt von verschiedenen Medienvertretern. Von der leicht erhöhten Bar aus konnte sie sehen, dass er die anderen Männer um einen Kopf überragte. Seine breiten Schultern füllten das maßgeschneiderte Jackett komplett aus.

Himmel, sie durfte nicht auf seine Schultern achten. Sie sollte sich lieber darüber ärgern, dass er sie vergessen zu haben schien. Die „Stunde“ war nämlich seit zwanzig Minuten um.

Sie fächelte sich mit einem Bieruntersetzer Luft zu und schaute in dem Moment hoch, als der Barman einen cremefarbenen Cocktail vor ihr abstellte.

„Sorry, aber den habe ich nicht bestellt“, sagte sie und schob das Glas weg.

„Mit den besten Empfehlungen von Signor Valente“, sagte der Barman und schob es lächelnd zurück.

Leo Valente hatte sie also doch nicht vergessen. Vielleicht wollte er sich mit dem Drink bei ihr für die Wartezeit entschuldigen? Sie starrte das milchige Getränk an, das ein starkes alkoholisches Aroma verströmte.

„Was ist das?“, fragte sie den Barman, nachdem sie einen winzigen Schluck gekostet hatte.

Der junge Mann grinste und lehnte sich vor. „Wenn Sie mich so fragen, das ist ein Orgasmus.“

Wie bitte?

Dara verschluckte sich an dem Cocktail mit dem anstößigen Namen und hustete laut.

Sie spürte, wie ihre Wangen sich vor Scham verfärbten. Der Barman verkniff sich ein Lachen und ging schnell zu einem anderen Gast. Leo hatte sie bis auf die Knochen blamiert.

Verstohlen schaute Dara sich um und erblickte neben sich eine Gruppe Frauen, Typ Model, die über sie zu tuscheln schienen. Eine von ihnen bemerkte laut, dass Leo Valente neuerdings wohl unter Geschmacksverirrung litt.

Daras Wangen begannen zu glühen. Hatte er sie deshalb gebeten, eine Stunde auf ihn zu warten? Dachte er etwa, sie würde mit ihm ins Bett gehen, damit er den Vertrag unterschrieb? Bei dem Gedanken lief ihr ein nicht ganz unangenehmer Schauer über den Rücken.

Die unbekannte Gefühlsregung entsetzte sie. Natürlich brauchte sie seine Hilfe. Aber sie würde dafür nicht mit ihrem Stolz bezahlen. Es war dumm von ihr gewesen, der

bekannten Schauspielerin Portia Palmer zu versprechen, das Castello Bellamo für ihre Hochzeitsfeier zu organisieren. Sie hätte vorher nachforschen sollen, was für ein Mensch der Besitzer war. Jetzt hatte sie die Wahl: hier sitzen bleiben und darauf warten, dass sie für den Multimillionär das Betthäschen spielen durfte – oder den Club sofort verlassen und die Konsequenzen tragen.

Ihr Ruf als Hochzeitsplanerin ließ sich vielleicht wiederherstellen, aber ihr Stolz ...?

Sie sprang auf, nahm ihre Handtasche und bahnte sich einen Weg durch die Menschenmenge. Ihre Füße schmerzten bei jedem Schritt und die Musik schien immer lauter zu werden. Als sie endlich in die kühle Nachtluft hinaustrat, hatte sie den Eindruck, der Hölle entkommen zu sein.

Doch dann wurde ihr schlagartig klar, dass sie für die kalte Oktobernacht nicht warm genug angezogen war. Sie griff zu ihrem Handy. Himmel, sie hatte vergessen, dass der Akku leer war. Sie ging zum Eingang des Clubs zurück und bat die Empfangsdame, ihr ein Taxi zu rufen. Die Frau zögerte kurz, dann nickte sie und verschwand im Inneren des Gebäudes.

Dara verschränkte die Arme vor der Brust und zog den Blazer fester. Hatte sie überstürzt reagiert? Sollte sie wieder hineingehen und einen letzten Versuch starten? Sonst musste sie Portia Palmer beichten, dass es eine Lüge gewesen war, als sie ihr die Traumhochzeit in Monterocca versprochen hatte.

Die Tür des Clubs wurde aufgestoßen und riss sie aus ihren Gedanken. Dara wirbelte herum.

„Laufen Sie immer vor Geschäftsterminen weg oder bin ich eine Ausnahme?“, sagte Leo Valente und baute sich vor ihr auf.

„An einer Bar sitzen gelassen zu werden und Cocktails mit obszönen Namen aufgedrängt zu bekommen, würde ich

nicht als Geschäftstermin bezeichnen“, entgegnete sie empört.

„Sie sahen aus, als müssten Sie unbedingt mal wieder lachen. Aber vielleicht war der Witz geschmacklos.“ Er zuckte die Schultern.

„Sie haben wirklich einen eigenartigen Humor.“ Dara atmete laut und verächtlich aus. „Ich bin nicht bereit, irgendwelche ... *Spielchen* zu spielen, um den Vertrag zu bekommen.“

Er zog eine Augenbraue hoch. „Ich enttäusche Sie nur ungern, aber ich bin kein Mann, der Frauen erpresst, mit ihm ins Bett zu gehen.“

Schamesröte stieg ihr in die Wangen. „Wie dem auch sei – mir ist klar, dass eher die Hölle zufriert, als dass Sie das Castello an mich vermieten.“

„Castello Bellamo ist meine letzte Trumpfkarte. Überzeugen Sie mich von Ihren Fähigkeiten, und ich werde über den Vertrag noch mal nachdenken.“

„Welche *Fähigkeiten* meinen Sie genau?“

„Die große Neueröffnung morgen Abend muss ein voller Erfolg werden. Sie scheinen ja jede Menge Ideen zu haben, und ich würde Sie gern mal in Aktion erleben.“

Dara runzelte die Stirn. „Wollen Sie mir einen Job anbieten?“

„Ich biete Ihnen an, vorübergehend als meine Beraterin tätig zu werden. Sehen Sie es einfach als Feuerprobe. Wenn mich Ihre Arbeit überzeugt, denke ich noch mal über Ihren Vorschlag nach. Das ist mehr, als alle anderen bei mir erreicht haben.“

„Aber warum wollen Sie mir überhaupt eine Chance geben?“, fragte sie irritiert. „Was haben Sie davon?“

Er schnalzte mit der Zunge. „Vertrauen Sie mir etwa nicht? Ich bin nur neugierig, ob Sie wirklich so ehrgeizig sind, wie Sie behaupten.“